

Pressedokumentation

Europäische Literaturtage 2011

Medium: die Presse.com
Datum: 26.09.2011
Thema: Europäische Literaturtage 23.–25. September 2011

Pressedokumentation

Multikulturalität – eine Erfindung des Westens?

26.09.2011 | 10:10 | Von Harald Klauhs (DiePresse.com)

Die 3. Europäische Literaturtage in Spitz/Wachau erweisen sich als Zukunftsforum.

Was kommt nach Europa? Diese Frage stellte Hans-Gerd Koch zu Beginn der Europäischen Literaturtage in Spitz. Die Veranstaltung geht in ihrem dritten Jahr in eine jugendliche Phase, meinte der Organisator Walter Grond zur Begrüßung. Anders als bei den inzwischen zahlreichen Literaturveranstaltungen werden in der Wachau Zukunftsfragen auf internationaler Ebene diskutiert. Europa wird sterben, wenn die großen Religionen verschwinden, meinte etwa der isländische Autor Sjón, einer der diesjährigen Stargäste.

Vor der von Hans-Gerd Koch geleiteten Diskussion von Finn-Ole Heinrich, Jagoda Marinic, Gwendoline Riley und Sjón was Europa eigentlich sei, hielt Juri Andruchowytch seinen Eröffnungsvortrag mit dem Titel „Wer ist hier der Loser“ (siehe „Spectrum“ vom 24. 9.), dem die Veranstalter den freundlicheren Satz „Kultur am Rande der Welt“ vorangestellt haben. Andruchowytch hielt ein Plädoyer für die „ostmitteleuropäischen Länder“, also jene Region, die vom Westen als Osten und vom Osten als Westen wahrgenommen wird. Beim anschließenden Gespräch mit dem Ägypter Tarik Bary, dem Inder Atlat Tyrewala, dem Ukrainer Juri Andruchowytch und der Deutschen Katharina Narbutovic vom Berliner Künstlerprogramm DAAD ging es auch darum, wie die Online-Lektüre die Literatur verändert. Die Literatur sei nie mit dem Ursprung ihres Autors verbunden, hieß es. Insofern sei es heute auch möglich, etwa Stadtschreiber von - sagen wir Oldenburg - zu werden, ohne je einen Schritt in diese Stadt gesetzt zu haben: Google-Earth macht's möglich.

Der Samstag stand im Zeichen der von Rüdiger Wischenbart geleiteten Podiumsdiskussionen namens „Donauforum“, bei denen es vor allem auch um die technischen Zukunftsfragen geht. Immer mehr kristallisieren sich die Europäischen Literaturtage als Informationsveranstaltung heraus, die über den Status quo der technischen Möglichkeiten informieren. So stellte der Journalist und Publizist Jürgen Neffe etwa das Libroid vor, eine digitale Plattform, die E-Book, I-Pad und Laptop in einem Gerät zusammenführt.

Der Abend ist dann traditionell wieder der Kunst gewidmet. Für Saturday-night-Fever sorgte diesmal ein sensationeller dänischer Multimedia-Künstler, formerly known as Claus Beck-Nielsen. Denn der Literat und Musiker hat seinen Namen abgelegt wie andere Leute Stock oder Hut. Er hat viele gute Angebote zur Veröffentlichung seiner Werke, doch wenn er darauf besteht, namenlos zu bleiben, schrecken sämtliche Verlage zurück. Auf diese Weise unterläuft er die Werbemaschinerie, der Künstler heute ausgesetzt sind. Er sang melancholische Lieder, über Liebe, Hass und Menschlichkeit, die stimmlich an die Grenze des Möglichen gingen und von großer Eindringlichkeit waren. Davor lasen Peter Turrini und Silke Hassler aus ihrem gemeinsamen Stück über eine illustre Versammlung von Menschen in einem Heustadel in den letzten Tagen des Dritten Reichs. Sie versuchen darin, wie Turrini vor der szenischen Lesung sagte, Tragödie und Komödie zu verbinden. Den Abschluss der Veranstaltung bildet am Sonntag der „Literarische Brunch“ mit der Band „Zur Wachauerin“ und eine Lesung der Belgrader Autorin Barbi Markovic.

Medium: Börsenblatt.net
Datum: 26.09.2011
Thema: Europäische Literaturtage 23.–25. September 2011

Pressedokumentation

Literarisches Leben

26.09.2011 Europäische Literaturtage

"Literarischen Austausch intensivieren"

Auf Schloss Spitz in Österreich fanden vom 23. bis 25. September die Europäischen Literaturtage 2011 statt. Inge Zenker-Baltes hat für boersenblatt.net die Veranstaltung besucht.

Zum dritten Mal fanden die "Europäischen Literaturtage" am vergangenen Wochenende in Fortsetzung des erfolgreichen Konzepts der beiden Vorjahre statt. Wieder hatte Walter Grond, Gründer des europäischen Internetprojektes readme.cc, nach Spitz in die idyllische Wachau eingeladen, wo er bei der Begrüßung das länderübergreifende Ziel postulierte, "Leerstellen im gegenwärtigen Kulturbetrieb" zu füllen und den literarischen Austausch zu intensivieren.

Im Renaissance-Schloss Spitz gingen rund achtzig geladene Schriftsteller, Wissenschaftler, Übersetzer, Verleger, Journalisten, Literaturagenten und Medienexperten aus sechzehn Ländern – diesmal über die Grenzen Europas hinaus erweitert um Autoren aus Ägypten und Indien – bei literarischen wie auch musikalischen Vorträgen eine kreative Symbiose ein, diskutierten über Möglichkeiten grenzensprengender Literaturvermittlung unter Berücksichtigung auch von Übersetzungsproblemen.

Der ukrainische Autor Juri Andruchowytsh meinte in seinem Eröffnungsvortrag, literarische Botschaften behielten "ihre althergebrachte Exklusivität", Kultur bleibe also "sprachzentriert", und er formulierte die provokante Frage, inwiefern man diese in Europa "nivellieren und homogenisieren" könne.

In einer Podiumsdiskussion ging es um die Unterscheidung von Mediensprache und poetischer Sprache und die Bedeutung nationaler Literaturen. Der indische Autor Atlat Tyrewala zeigte die besondere Problematik seines multilingualen Landes auf, und Tarik Bary aus Kairo erzählte, dass im zur Zeit unruhigen Ägypten Blogs Hochkonjunktur hätten und 'gewieft' Verlage daraus Bestseller machten.

Praktische Erfahrungen mit Literatur-Apps und E-Books präsentierten der Autor Jürgen Neffe und der Journalist Rüdiger Wischenbart, der seine Studie zur Problematik des Übersetzungsmarktes vorstellte. Max Kaiser berichtete von der Digitalisierung aller Bücher der Österreichischen Nationalbibliothek, und Verleger aus England und Slowenien demonstrierten die rasante Entwicklung des digitalen Buchmarktes. Ganz deutlich zeigte sich im Verlauf der Tagung, dass durch den Siegeszug digitaler Medien Leser in dünn besiedelten Gebieten ohne Buchhandlungen erreicht werden, vor allem aber auch neue, junge Leserschaften.

Inge Zenker-Baltes

Medium: Süddeutsche Zeitung
Datum: 27.09.2011
Thema: Europäische Literaturtage in der Wachau (Nachberichterstattung)

Pressedokumentation

Die Vorzüge des Flickenteppichs

Die Europäischen Literaturtage
in Spitz an der Donau

Von ihrer Quelle im Schwarzwald bis zur Mündung ins Schwarze Meer durchfließt die Donau zehn europäische Länder. In Hölderlins unvollendetem Gesang „Der Ister“ als Verbund zwischen Antike und Gegenwart verdichtet, verbindet sie noch heute nicht nur Ideengeschichte und Nationalitäten, sondern auch literarische Perspektiven. Einen Eindruck davon konnte man nun bei den Europäischen Literaturtagen im niederösterreichischen Spitz an der Donau erhalten.

Das von der Online-Plattform readme.cc organisierte Festival blickte im dritten Jahr seines Bestehens in die Zukunft. Im neu begründeten „Donauforum“, einer künftig jährlich stattfindenden Konferenz, trafen sich Autoren, Publizisten und Wissenschaftler, um die Vielfalt der Stimmen Europas im Blick auf den zunehmend digitalisierten Literaturbetrieb zu diskutieren. Passend dazu war ein weiterer Schwerpunkt der Rolle der Übersetzung gewidmet.

Der ukrainische Schriftsteller Juri Andruchowytsh sprach in seiner Festrede von den mittelosteuropäischen Schriftstellern als „Loosern“, die dazu gezwungen seien, tief in sich selbst zu dringen, da von außen kein Interesse an ihnen existiere. Doch handele es sich nicht um Verlierer im eigentlichen Sinne, vielmehr um Inseln der Sprache, die darauf warten, erschlossen zu werden. Ihre Stärke bestehe darin, nicht für den Kommerz, sondern ganz für die Sprache selbst zu

Auch Texte, die nicht gedruckt
konsumiert werden, müssen
geschrieben und übersetzt werden

existieren. Diese Vision wirkt in der selig ruhenden Wachau beinahe erreichbar, so weit scheint man hier von der Bestseller-Bewirtung des deutschsprachigen Literaturbetriebs entfernt.

Welche Möglichkeiten aber gibt es, diese kulturellen Inseln zu erschließen? Kleine Sprachen haben es schwer, wahrgenommen zu werden. Auch weil der Übersetzungsmarkt von einer kleinen Riege an Lektoren und Agenten bestimmt wird, so Rüdiger Wischenbart. Der Autor und Libroid-Verleger Jürgen Neffe hingegen schlug vor, man solle einfach von kleineren und größeren Lesekulturen sprechen. Der westliche Blick auf den Markt sei von einer jahrhundertalten Identifikation mit dem Akt des Lesens verbunden. Wenn allerdings keine Lesekultur nach diesem Modell existiere, wer solle dann ein Buch kaufen?

Miha Kovac vom Mladinska knjiga Verlag in Ljubljana hielt die Buchläden als soziale Orte der Aufmerksamkeitsgenerierung für entscheidend. In ihnen werde das Buch Teil der urbanen Landschaft. Nathan Hull (Penguin Books, London) mochte indes nicht alleine auf die Ware Buch vertrauen. Es gehe beim Verlegen nicht nur um Literatur im herkömmlichen Format, sondern darum, Geschichten zu erzählen. Das aber könne auf sehr vielen Wegen geschehen. Wesentlich für die Zukunft werde es sein zu wissen, in welchem Format welcher Inhalt am sinnvollsten an den Kunden gebracht werden kann.

Die Frage nach den Kosten ist allerdings auch hier unausweichlich. Egal, ob Inhalte gedruckt oder audiovisuell konsumiert werden, die Texte müssen geschrieben und übersetzt werden. In welchem Format auch immer, gelte es hier, die Diversität zu bewahren, man dürfe auf keinen Fall durch marktfixiertes Denken eine Monokultur entstehen lassen, so die Mahnung des Schweizer Verlegers Lucien Leitess.

Dass in Spitz eine solche Monokultur nicht droht, ließ sich beim literarischen Rahmenprogramm erfahren. Autoren wie Dana Grigorcea, Gwendoline Riley, Péter Esterházy, Sjórn, Peter Turrini und andere ließen erkennen, was es bedeutet, im sprachlichen Flickenteppich Europa zu leben und zu arbeiten. Bleibt zu hoffen, dass sich dieses Fest der europäischen Stimmen in Zukunft weiter behaupten kann. CONSTANTIN LIEB

Medium: Delo
Datum: 28.09.2011
Thema: Europäische Literaturtage 23.–25. September 2011

Pressdokumentation

Evropski dnevi literature 2011

Poročila o vesolju zaslonov iz dežele marelic

Nu prvi pogled ne more biti nič tako daleč vsaksebi, kot je usoda elektronskih knjig in bralnikov z mirno spodnjeavstrijsko vasico. V Spitzu na Donavi, lučaj od Kremsa in Melka, sta glavna dogodkta leta juljsko obiranje marelic s procesijo kralja Maritlusa in princese Aprikosie in skorajšnja trgatve zelenega veltinca in riziinga, že tretje leto zapored pa tudi Evropski dnevi literature. Ravno tam smo na tako imenovanem Donavskem forumu slišali besedovanja o zdajšnjosti in o prihodnosti knjig, bralnikov in branja. Tudi slovenskega.

IGOR BRATOŽ

Se levo so na pravolet, ki jo organizirata spletna stran Readme.cc in neodvisna spodnjeavstrijska hiša literature (Literaturhaus Niederösterreich; ULNO), odmevale besede lanskotnega uglednega gosta, avstrijskega pisatelja Roberta Menasseja, ki je v debati navrgel, da je Evropa edini kraj, kjer se stvari še dogajajo na temelju samorelektije. Evropski dnevi literature gošče medkulturni dialog, a ne tako in kakoga, kot so si ga pred časoma na papirju zamislili evrobratniki; ampak zelo preprosto, z neposrednim slišom, debato, s sočasnim miselnim tako merjenje evropskosti oziroma evropske skeniranja je podprto malce z literarnimi branji in malce s tiscino, po čemer si kralj slov bo – z zgodovino, marelicami in vinom.

Še en nov zasloni

Tako imenovani Donavski forum je Rüdiger Wischenbart, nekdanji rikovni prevodovnik frankfurškega knjižnega sejma, ki zdaj vodi avtorizirano področje, specializirano za analizo stroškov v kulturi. Založništvo in medija, uvedel i logovstvo, da se na vsi pogovorja o digitalni vasi, vendar v tem ni vidni nesmisla, saj sta obe poverjeni na podoben način. O razpravljanih ki ga je medofirjal, je na začetku zagovoril, da ne bo ugledalo otiško o prihodnosti, ampak bo poskušalo analizirati zdajšnje stanje. Za elektronsko knjigo je jasno, da ni svet prihodnosti, ampak jo za ne venko »uporabljamo«, podaja pravico, da največja spletna knjigarna Amazon prodaja več e-knjig kot klasičnih v tiskanih del. Knjige so se intenzivno napotile po poti »digitalno izdajanje« in pri tem spodbujajo v ZDA in Veliki Britaniji, kjer klasične knjigarne vse bolj kpenjejo, po kateri so že prej slišali tako

na vprašanje, kaj ti najraje brani v elektronski obliki – na prvem mestu so prinali casopisi in revije, skoraj pol manj vprašanih je na prvo mesto postavilo knjige (znotraj tega pa malo večje stvarne knjige in učbenike). Osnovni razlog za strojno skeptičnost o prihodnosti branja z zaslonov ilustrira preprosto vprašanje – bralcem, ki so jim v vesolju zaslonov že posredni sletosti vzeli veliko pozornosti in truda, pride najprej na misel: o, se en zaslon! Ne, ne spet!

Svojo skeptičnost je razširilo na ves fenomen digitalnega: mnogo pričakovanih digitalnih revolucij v založništvu. Je dodala, se ni uresničilo, digitalno založništvo ne izkazuje nobenih produktivnih stroškov. Po njenem mnenju je digitalno založništvo še vedno problem, čisti da so cene bralnikov še vedno previsoke, distribucija pa je – razen naslovov, dosegljivih v spletni knjigarni Amazon – relativno šibka.

V debati je Wischenbart, dober poznavalec založniških trendov

Mladinsko knjigo, »malce, a lokalno veliko podpreje« – prizna elektronska prihodnost. Ko se je predstavitelj, je svojo založbo opisal malce oskrbo: »Smo majhen sloj, imamo velika usoda, da dobro slišimo in včasih celo ledmo.« Svojo digitalno strategijo so v MKZ zasnovali pred tremi leti z zavestjo, da klasična knjiga ni opredeljena na propad, če bodo vsi vpisani ravnanje močno, in izhali iz prepričanja, da bodo ikoni na digitalni vlak, vendar karat občitali infoteksturo in napotje



NA SKLEPNEM LITERARNEM VEČERU NA RENESANČNEM GRADU V SPITZU SO NASTOPILI (Z LEVE) BRITANSKA PROZAISTKA GWENDOLINE RILEY, NEMSKA PISateljica in publicistka JAGODA MARINC, VEČER JE VODIL PROFESOR KNJIŽNOSTI Z UNIVERZE V WUPPERTALU HANS-GERD KOCH, NASTOPII IN KONCERTIRAL JE TUDI UMETNIK IZ KREMSHAYNA, KI SEBE IMENUJE CALUS BECK-NIELSEN MEMORIAL, OB NJEM STA BRALA IN NAZPRAVLJALA SE ISLANDSKI PISATELJ IN GLASBENIK SPAN IN NEMSKI PISATELJ FINE-OLE HEINRICH (VIR: ZVEZNE MEDIJ)

Proti monokulturnosti

Zanimiv vpogled v dejansko uporabo elektronskih zaslonov je ponudil Christopher Franh z nemške visoke šole za umenost, ki je analiziral digitalno inženiranje oziroma zvižetje literaturo v virtualnem prostoru in se lotil eksperimenta, ki naj bi pokazal, kako se braki znanje v mnogih različnih formatih oziroma kako »uporabljajo« inštrument bešedi, slikovnega materiala in videoposnetkov, ki jih, v napreduju o prvimi generacijami namenskih bralnikov postajajo se doodi tablicni računalniki. Pri pravi eksperimentalne aplikacije je Franh, ki sebe imenuje »multimedijni kurator«, v največji močosti mori poskušati obratni konvencije klasične knjige in jih le preseliti v digitalno okolje, ki uporabniku omogoča nemo delo bran, slišati in videti. To je seveda zahtevno preizkušnje o tem, kakšen naj bo videz strani, kako narediti, da stran ni zaslon s prevec možnostmi, torej da zgodba, ki jo je mogoče bralitišči-videti osane kolikor toliko podobna knjigi – klasični knjigi namrec, za katero ne rabimo posebnih navodil za uporabo, vemo le to, da jo je treba listati. Kjub novim inženirski naravnosti avtorji zahtevajo svoje, hodejo osani prepoznavati in hodejo tudi, kot je v debati prepričala pisateljica Yana Genova, da literaturo njihovi besedi osane neodakotna in da se bo spreminjajo zgod v (mo) od dosegljivih multimedijalnih vsebin.

(ukupaj z glavnim urednikom Mladinske knjige in profesorjem z ljubljanske literarne fakultete Miho Kovacem sta večkrat zapored pripravila poročilo o kulturni raznolikosti v prevajanju knjig v Evropi oziroma svetovno o evropski možnosti knjige, največ, da bodo morali obstajati kulturne politike in drugi vpisani opozarjati na branja vredne stvari, sicer bomo nevede pribrali v monokulturni in čez pomaj: ne izmišljajmo, ki ne bo več podobna založništvu, ampak modni industriji, in bo izgledovala pesnica velikih igrakov, monotonosti pa bo razpustila nekaj monon, venčnih založniških podjetij. Opozorili je tudi na nevarnost »homogenizacije« elektronskih knjižnih naslovov: ne bi smeli sprejedati, da o tehnologijah prihodnosti se ne vemo vsa in moramo zato knjigo obratiti kot mesto družbe. Že mogoče, da so knjige izarobno dne, toda njihova besedila so lahko so kako aktualna? Ni odvec ponoviti Wischenbarrov podatke izpred dveh let, ko je gostoval na slovenskem knjižnem sejmu: svetovno knjižno založništvo je bilo na lemi ravni takrat »težko« osemdeset milijard dolarjev, glasbeno le sedemindeset, filmska industrija pa vsajga trilijardi milijard.

Salonska prodaja

Miha Kovac, glavni urednik založbe Mladinska knjiga (MKZ), je v svoji debati izsvetločil različni, kakšna bo – vsaj kar zadeva

od prej izgorje knjigarn (Mladinska knjiga jih prevzame okrog osemdeset) bi po Kovacem mizniti pomenilo katastrofo, saj bi tako knjige izgubile iz urbanega okolja: »Ti spletni strani ne morejo nadomestiti toliko kot ena knjigarna.« Pri promociji so uporabljali tudi slovensko knjižničarstvo, nekateri proročno potnavljajo nemškega jezika, danes večnostna angličščina, zato jih je zanimala platforma, ki bi brez izrav omogočala uporabo in nabavo naslovov v več jeziki.

Načrt za Amazon in bralnik kindle (ki pogosto ucinjuje kot založniški veliki brat, nadzoruje prodajne kanale, veliko in prevec vo o svojih bralnih in založniških posavila tudi neupodobe pogojbe so se zaro ogreli za kanadsko spletno knjigarno Kobo in njen bralnik, ključna vloga v serozni MKZ pa je pripadla knjigarnam, za karere morajo na nastajajo knje dimenzijni prostor, kjer si je mogoče izbrati knjigo, pa tudi kot razstavni salon za elektronske držaje. Kovac je opozoril se na rezultate raziskav, ki so v segmentu otroških, kuharskih in nekaterih drugih knjig pokazali, da se v knjigarni, kamor pride brskati, potencialni kupec v knjigo zaljublja na prvi pogled, torej zato, ker mu ugajata naslovnica in naslov. E-knjiga planki nima. Nathan Hull, urednik Penguin Books, je dodal, da e-knjige njegove založbe »prodajate« zgolj dva dimenzija: do 190 znakov dolg opti knjižni in cena.



Z BRALNIKOM KOBO BOMO PRAY KAMLU BRALI SLOVENSKE IN DRUGE KNJIŽNE NASLOVE

Medium: Radio Bremen
Datum: 01.10.2011
Thema: Europäische Literaturtage 23.–25. September 2011

Pressedokumentation

3. Europäische Literaturtage in der Wachau

Zum 3. Mal haben im niederösterreichischen Spitz an der Donau die "Europäischen Literaturtage in der Wachau" stattgefunden. Hier trafen sich Autoren, Musiker, Wissenschaftler und Publizisten aus 16 Ländern, um die Vielfalt der Stimmen Europas mit Blick auf den zunehmend digitalisierten Literaturbetrieb zu diskutieren. Eröffnet wurde die Veranstaltungsreihe mit einem Vortrag des ukrainischen Schriftstellers Jurij Andruchowicz. Silke Behl hat an den Literaturtagen teilgenommen und schildert im Gespräch ihre Eindrücke.

- Autor/-in: Lore Kleinert
- Länge: 5:04 Minuten
- Datum: Samstag, 1. Oktober 2011
- Sendereihe: Literaturzeit | Nordwestradio

Der Beitrag zum Nachhören:

<http://www.radiobremen.de/nordwestradio/sendungen/literaturzeit/audio70444-popup.html>

Medium: <http://blogs.independent.co.uk>
Datum: 03.09.2011
Thema: Europäische Literaturtage in der Wachau

Pressedokumentation

European Literature Days



- By [Lucy Popescu](#)
- Monday, 3 October 2011 at 1:14 pm



Popular with cyclists, hikers and wine lovers, the tiny town of Spitz, in Austria's picturesque wine-growing region of Wachau, has also become the regular host of a lively international writers and publishers' conference. I have just returned from the third [European Literature Days](#) festival aimed at encouraging cross-cultural dialogue about literature. The festival featured a diverse range of writers and publishers, including [Gwendoline Riley](#) representing the UK; [Sjon](#), Icelandic poet, a lyricist with Bjork and author of [From the Mouth of the Whale](#) (Telegram Books); and Ukrainian author, poet, essayist and translator [Yuri Andruchowtsch](#). This year, the debates about European literature were set in the context of the growth of the digital books market. Facilitating the meeting of minds across linguistic and national borders

was again high on the festival's agenda. Many of the discussions focused on European identity and the values of a shared European culture, but all of them contributed toward a wider understanding of translated literature in general.

Andruchowtsch opened proceedings with a lecture about whether there is a distinct East Central European literature. He counted seventeen languages, including Polish, Czech, Hungarian, Ukrainian, Estonian and Albanian that could be considered part of this "belt" of literature. As well a "socio-historic shared fate and experience", Andruchowtsch argued, the literature of East Central Europe is also characterised by a "kindred linguistic consciousness". It is created in "minor languages", like writing in Gaelic or Welsh. Language, he concluded, is the foundation of an author's identity and by "fleeing from your native language, you will not necessarily remain yourself in a foreign one." It is an interesting point that translators of literary fiction must have to confront again and again.

The next day featured an open debate about digital publishing and translation. Nathan Hull, digital publisher, UK Penguin Books, gave an instructive presentation on Penguin's experiences. The publishing house was already working on digital books ten years ago and appear to be well ahead of the game. Penguin's approach is not now confined to literature. "It is more about narrative and storytelling – in whatever form that takes" Hull said. So Penguin is looking at addressing the needs of all manner of consumers and this requires a diversity of forms, from conventional e-books, audio and video to new, interactive e-books. As an example, Hull described the launch of their geolocation food guide, in collaboration with Jamie Oliver. This is a mobile and iPad application which uses a map and GPS function to help people discover the best places to buy food, based on Oliver's recommendations. Sjon pointed out that Amazon may be an enemy of publishers, but is becoming a friend to foreign literature. With its new imprint AmazonCrossing, the world's largest online retailer has expanded into the publication of foreign literature in translation. Sjon observed that the digital form and "print on demand" may, in the long run, help foreign literature. Sjon also commented on the influence of bloggers who, he suggests, are fast replacing the "bookstore front". By writing about books they love they gain a following, he said, and potential readers are beginning to trust their judgement as they once trusted the opinion of booksellers.

That evening, British writer, Gwendoline Riley, author of [Joshua Spassky](#) shared a platform with an eclectic mix of authors reading from their work. An extract from her novel was read in German translation by Croatian author [Jagoda Marinic](#). One of the most intriguing participants was the elusive Danish performance artist and author, Das Beckwerk — a pseudonym for Claus Beck-Nielsen, who declared himself dead in 2001 and thereafter appeared as Das Beckwerk. Prior to this, Claus Beck-Nielsen was known as a playwright, actor, musician, and author. '[Das Beckwerk](#)' was founded in 2002 with the purpose of carrying on Beck-Nielsen's life and work. In 2003 the biography, Claus Beck-Nielsen (1963-2001) was published, ending with the death of the author in 2001.

As this annual festival amply demonstrates, there is still a keen interest in translated fiction and the printed book form is not yet dead. Of the sixteen participants, all the foreign writers have been published in German, but only Sjon is translated here, thanks to Telegram Books. As the festival brought home to me, foreign literature is still woefully under-represented in Britain. It is the smaller, independent publishers – often working on a shoestring – that are keeping international fiction alive in this country.

Ultimately it is up to us, the readers and fans of literary fiction in translation, to ensure that these courageous presses stay in business. Visit their websites, buy the books and recommend the titles you like. You could start here by sharing some of the contemporary translated fiction you've enjoyed.

Tagged in: [European Literature Days](#), [Gwendoline Riley](#), [Joshua Spassky](#), [literature](#), [Sjón](#), [Spitz](#)